

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungskreisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gelappten Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übernommen.

Nr. 2855

Ahrensburg, Sonnabend, den 6. November 1897

20. Jahrgang.

Siehe zu: „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“

Bestellungen auf die „Stormarnsche Ztg.“ für die Monate November und Dezember zum Preise von **nur 87 Pfg.** mit Bestellgeld werden von allen Postanstalten, sowie unserer Geschäftsstelle noch fortwährend entgegen genommen.

Schleswig-Holstein.

(Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.)

Kreis Stormarn, 4. November. Von dem Herrn Oberpräsidenten ist genehmigt worden, daß die Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie im Jahre 1898 fortgesetzt werde.

Ahrensburg, 5. November. Kürzlich wurde der zum Gut Ahrensburg gehörende Breitenbeter Teich in Wulfsdorf gefischt, derselbe ergab etwa 10 000 Pfd. Karpfen. Der Ertrag in andern Fischen, Aale, Schleie u. s. w. war nicht bedeutend.

Herr J. Niemeier verkaufte sein erst in diesem Frühjahr an der Manthager Allee erbautes Wohnhaus an Herrn Gemeindevorsteher Lohse in Weimoor.

Unser Markt am Mittwoch war nicht besonders gut besucht, obgleich die Bitterung nicht ungünstig war. Auch der Viehmarkt war nicht stark besucht und der Handel nicht sehr belebt. Ferkel waren theuer und wurden mit 12–15 Mt. bezahlt; am Markt waren etwa 170 Stück, die in kurzer Zeit vollständig geräumt wurden.

In der Nacht zum Donnerstag gegen 4 Uhr nahm man im „Hotel Stadt Hamburg“ hier selbst wahr, daß es auf dem Hausboden brenne. Es waren dort aufgehängte Betten, Decken u. in Brand gerathen, auch das Holzwerk des Treppengeländers brannte bereits. Dem

Eingreifen der Anwesenden gelang es, das Feuer zu löschen und dem Weitergreifen desselben vorzubeugen. Wodurch das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

In Wulfsdorf findet am Freitag nächster Woche die wiederholte Wahl eines Gemeindevorstehers statt, da der ersten Wahl unter Zustimmung des Kreis Ausschusses die Bestätigung verweigert worden ist. Die Geschäfte werden z. Z. von dem zum stellvertretenden Gemeindevorsteher gewählten und bestätigten Herrn Hospächter Niechers geführt.

Den Bemühungen des Herrn Gendarmen Elsner hier ist es gelungen, den Urheber des Feuers, welches vor einiger Zeit die Wagenremise des Landmannes Timmermann in Bünningstedt zerstörte, zu ermitteln. Es ist ein siebenjähriger Knabe Gerken, der dort mit Streichhölzern gespielt und Stroh in Brand gesetzt hat. Als das Stroh brannte, ist er weggelaufen.

Alt-Rahlstedt, 3. November. Im Altrahlstedter Tivoli, Besitzer Herr Sup, wird auch in diesem Winter wieder die Gesellschaft des Herrn Direktors Saul eine Reihe von Theatervorstellungen geben, deren erste am Mittwoch, den 10. d. M. stattfindet.

Herr Wilh. Grimm verkaufte sein an der Straße nach Oldenfelde am Bahnhübergang belegen Haus an den bisherigen Mieter desselben, Herrn Kaufm. Friede, für 16 000 Mark.

Wandsbek, 1. November. Der vielgenannte frühere Posthilfsbote Vollstedt ist nach Verübung einer wider ihn wegen Körperverletzung erkannten Gefängnißstrafe von 3 Monaten heute Vormittag auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft verhaftet und dem hiesigen königlichen Amtsgericht als Untersuchungsgefangener zugeführt. Wie verlautet, schwebt gegen Vollstedt eine Untersuchung wegen Verdachts der Rupperei.

Altona. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Freitag in der Hauptkirche. Seit 8 Uhr waren Arbeiter mit dem Heizen des dortigen befindlichen Kessels der Heizanlage beschäftigt. Um 10¹/₂ Uhr hörte die bei der Reparatur der Thurmfaßab beschäftigten Maurer und Arbeiter im Keller ein furcht-

bares Krachen, und in demselben Augenblick drang dichter Qualm aus den nach der Straße gelegenen Fenstern hervor. Die erste Vermuthung ging dahin, daß der Kessel geplatzt sein müsse und schleunigst wurde die Feuerwehr alarmirt. Diese erschien auch sofort unter Führung des Branddirektors Reichel. Nachdem der Dampf im Kellergewölbe sich etwas verzogen hatte, drang die Löschmannschaft in den Keller ein und fand den Boden zollhoch mit Wasser bedeckt. Es ergab sich, daß nicht der Kessel explodirt war, sondern daß sich am Dampfrohr eine Risse gelöst hatte und daß der heiße Wasserdampf aus dieser Oeffnung geströmt war. Wodurch die Undichtigkeit entstanden ist, steht noch nicht fest. Anfangs waren die im Keller beschäftigten gewesenen Heizer nicht zu finden, bald aber wurde in einer Ecke, eingeklinkt, zwischen Holztheilen, die arg verbrüht, am Kopf stark verletzte Leiche des Heizers Thielberg gefunden. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Aus der Lage der Leiche geht hervor, daß der Bedauernswerthe mit furchtbarer Gewalt in den Binkel gepreßt sein muß. Nachdem die Leiche ins Freie gebracht war, constatirte ein gerade auf der Unfallstelle weilender Arzt den bereits eingetretenen Tod. Vor der Kirche wurde denn auch der zweite Heizer Dome gefunden. Ihm sind Gesicht, Hände und Beine stark verbrüht. Nachdem ihm ein Nothverband angelegt worden war, brachte man ihn mit einem Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus. Die Untersuchung hat folgendes Ergebnis gehabt: Das Ventil, das in dem Ableitungsrohr nach dem Kessel angebracht ist, war verschlossen. Dies muß von böswilliger Seite geschehen sein. Vor 14 Tagen, als eine Probeheizung vorgenommen wurde, war das Ventil geöffnet worden. Die Sache ist jetzt der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Der bei dem Unglücksfall in der Hauptkirche zu Altona zu Schaden gekommene Arbeiter Dove ist am Sonntag Abend im städtischen Krankenhaus ebenfalls seinen Verletzungen erlegen.

Preetz, 2. November. Im hohen Alter von 103 Jahren starb die Conventualin des

hiesigen adeligen Klosters die Baroness Adolphine v. Ahlefeld, die bis an ihr Lebensende eine seltene Frische des Geistes bewahrt hatte und stets eine große Wohlhäterin der Armen unserer Stadt war.

Kiel, 1. November. Die feierliche Enthüllung des von dem Bildhauer Harro Magnussen in Berlin hergestellten Bismard-Denkmals findet am 10. November statt. Ursprünglich war die Errichtung eines Bismard-Thurmes in Düsterbrook geplant, doch beschloß der Ausschuss infolge der Initiative des Professors Hänel, dieses Projekt aufzugeben und ein Denkmal zu errichten, welches in den Anlagen vor unserem Gymnasium Ausstellung findet. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 35 000 Mt. Eine Reproduktion des Werkes soll dem Fürsten Bismard überreicht werden.

Schleswig, 2. November. Einen recht unvortheilhaften Handel schloß in diesen Tagen ein wohlhabender Landmann aus der Nähe von Kropp mit einem bekannten Geschäftsmann in Rendsburg, indem er dem letzteren für seinen besonders schönen und stattlichen Vollbart eine Summe von 1000 Mark bot. Das Gebot fand Annahme und bald war ein Barbier zur Stelle, der gegen eine Vergütung von 10 Mt. den Bart abnehmen sollte. Etwas spät allerdings kam jetzt der Käufer zu der Einsicht, daß er bei dem Geschäft schlecht abgeschrieben mußte und er bot ein Kneigeld von 300 Mt., wenn es ihm gestattet werde, von dem Handel zurückzutreten. Hiermit erklärte sich schließlich der Besitzer des Bartes einverstanden, nur mußte sich der Käufer auch noch dazu verstehen, dem Barbier die vorbedungenen 10 Mt. zu zahlen, und konnte als der eigentlich Rasirte zu Hause fahren. Wesentlich besser fuhr ein anderer Landmann aus der Umgegend, der mit zwei anderen Bürgern eine Wette um 200 Mt. einging, daß er mit seinem Einspännerfuhrwerk in 2¹/₂ Stunden von Rendsburg nach Friedrichsthal fahren könne. Er legte die reichlich 6 Meilen betragende Strecke in 2 Stunden 41 Min. zurück und strich die 200 Mt. ein.

Christine Brüning.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdr. verb.)

(Schluß.)

„Und mache ihm Freude, Kind — denn vergiß nicht, Du bist sein einziger Sohn!“ sagt Christine, während sie ihm das Pelzmützchen auf den blonden Lockenkopf drückt. „Und nun geh mit Gott, und halte Dich bei der Kälte unterwegs nicht auf! Du kannst Deiner alten Mutter auch noch einen Kuß geben.“

Sie küssen sich einmal, zweimal, auch noch ein drittes Mal. Dann steht Christine auf, um den Kleinen bis zur Hausthür zu geleiten, fährt aber betroffen zurück, als sie sieht, daß die Scene einen Beobachter gehabt hat. Petherßen steht neben der Thür und betrachtet sie und das Kind mit großem, dunklem Blick.

„Verzeih, daß ich so früh komme — ich war soeben bei Horwitz auf dem Kontor — und ich habe Dir etwas mitzuteilen.“

Er hat hin und wieder versucht, sie mit Sie und Fräulein anzureden, aber im Augenblicke der Erregung, wie eben jetzt, fällt er immer wieder in die alte liebe Gewohnheit zurück. Und Christine mag ihn darin nicht hören, ergeht es ihr doch ebenso. Und überdies — er wird ja nicht lange mehr bleiben, dann haben seine Besuche und alles andere doch so wie so ein Ende!

Sie sind in Christines kleines Wohnzimmer getreten und nehmen dem Blumentisch einander gegenüber Platz.

„Herr Horwitz hat mir soeben mitgetheilt,“ beginnt er stotternd, „daß Kapitän Jansen von der Christine Henriette fortan auf seinem eignen Schiffe fahren wird, und daß ich die Stelle haben kann — Herr Klang und er seien darin übereingekommen, daß sie mir das Schiff anvertrauen können.“

„O das freut mich — freut mich sehr! Also wieder Herr Kapitän und nicht mehr Steuermann!“

„Ja — aber ich habe mir Bedenken ausgedrückt. Du wunderst Dich, daß ich nicht mit beiden Händen zugreife — es mag Dir undankbar erscheinen — aber — Christine! — aber ich kann wie bisher nicht weiter leben! — Wenn ich jetzt fortgehe, so ist es auf Nimmerwiederkommen — solche Tage, wie diese letzten, kann und darf ich nie, nie wieder erleben! Ich gehe darüber zu Grunde!“ — Er hatte ruhig zu sprechen begonnen, die letzten Worte aber waren nur wie ein schwaches, halbersticktes Murren aus der Brust des Mannes gekommen.

„Wie kannst Du von Nimmerwiederkommen sprechen! — Du wirst zurückkehren, und öfter als bisher. Du wirst Jahr für Jahr mehr Freude an Deinen Kindern haben.“

„Nein, nein! Sprich nicht davon — ich mag, ich will solche Tage, wie diese letzten, nicht mehr erleben! Tag für Tag sehen müssen, daß die Kinder Dir alles sind, daß Du mich nur um ihrer willen neben Dir duldest — das geht über meine Kraft! Durch das Leid dieser Tage habe ich gebüßt, was ich Dir gethan! Habe Erbarmen mit mir — laß mich mein Leben anders einrichten!“

„Was tann ich thun — was gedenkst Du zu beginnen?“ fragt sie tonlos.

„Mir ist eine Stelle am Hafen zu Hamburg in Aussicht — in sicherer Aussicht gestellt. Mein Gehalt wird hinreichen, die

Kinder und mich zu ernähren. Ich will fort von hier — ich will ein kleines bescheidenes Heim gründen — ich will meine Kinder zu bescheidenen, tüchtigen Menschen zu erziehen suchen. Ich will sie — allein sie, und Arbeit, strenge Arbeit! Das allein soll mein Leben ausfüllen! — Gib mir die Kinder, Christine — laß mich mit ihnen in die weite Welt ziehen!“

Sie war aufgesprungen, athemlos, fassungslos. „Die Kinder! Du willst mir die Kinder nehmen!“ schrie sie, die Arme wie in Verzweiflung emporwerfend.

„Sie Dir nehmen?“ stammelte er. „Weiß Gott, wie gern ich sie Dir ließe! O — wenn sie uns beiden gehören könnten! — Christine — bin ich Dir wirklich nichts mehr? Sprich in Deinem Herzen nichts mehr für mich? — Sieh mich nicht mit diesem Blicke an! — Gerechter Gott, habe ich Dich beleidigt?“

Sie stand bleich und hoch aufgerichtet vor ihm. Ihr Herz, das ein paar Augenblicke ganz still gestanden hatte, fing auf einmal wild und ungestüm an zu pochen. „Er will Dich heirathen um der Kinder willen!“ Klang es in ihr, und ihr Stolz, ihr schon oftmals so grausam zerketzener, mißhandelter Mädchenstolz bäumte sich auf, zum erstenmal im Leben, und raubte ihr Selbstbeherrschung und Ueberlegung.

„Und Du verlangst wirklich, daß ich einem Gefühls vertraue, daß sich schon einmal als unzureichend erwiesen hat!“ — Du erwartest, daß ich jetzt die Thorheit wiederhole, die damals begangen zu haben, nur meine Jugend und Unerfahrenheit entschuldigen kann! — Nein, Hans Petherßen, das ist vorbei! — Und nun strafe mich für diese Worte — nimm mir die Kinder, Du hast die Macht und auch das Recht dazu! Du hast

mein Leben schon einmal zertreten — zertritt es auch zum zweitenmal!“

An dem Tone ihrer eigenen zornbeenden Stimme hatte sie sich berausch, daß sie in die Welt hinausrufen mußte, was ihr das Herz bedrückte. O, wie ihr das wohlgethan hatte! Das also war seine Dankbarkeit! Er wollte ihr die Kinder nehmen — er wagte es, sie ihr nehmen zu wollen! Und ihre Liebe zu diesen Kindern hatte er benutzen wollen, sie an sich zu fetten, trotz allem und allem, was er ihr gethan hatte! — Nun war in Wahrheit alles zu Ende — nun mußte er gehen auf Nimmerwiederkommen! — Möchte es so sein! Er hatte sich sein Schicksal selbst geschaffen!

Sie ging mit erregten Schritten im Zimmer auf und ab. Sie fühlte sich so leicht, so frei, sie hatte auch einmal die Wonne gekostet, dem weh zu thun, der ihr wehe gethan hatte! Und wehe gethan hatte sie ihm, das hatte sie wohl wahrgenommen, obgleich sie, als sie nach jenen Worten rasch das Zimmer verlassen, nur einen flüchtigen Blick auf ihn geworfen hatte. Da hatte er unbeweglich hinter dem Stuhl gestanden, von dem er sich erhoben, beide Hände schwer auf die Lehne gestützt, den Kopf tief auf die Brust hinabgebeugt. Kein Wort hatte er erwidert auf ihre heftige Rede, und keinen Finger gerührt, sie zurückzuhalten. Und ein paar Minuten später hatte die Thür glode geklungen — er war gegangen — jawohl, gegangen auf Nimmerwiederkommen! — Und wenn er wirklich nie wieder zurückkehrte, gehörten die Kinder ihr, ihr allein — dann würde er nie wieder das Ansehen an sie stellen, sie ihm zurückzugehen!

Dieser Gedanke hatte sie beruhigen sollen, aber wunderbarer Weise beruhigte er sie durchaus nicht. Im Gegentheil, er drückte sie

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Andrées Taubenpost.

Andrées Polar-Expedition
1111 Affenbladet, Stockholm
d. 13 Juli
Nr. 12. 30 m. H.
Lat. 82° 2'
Long. 15° 5' ost.
ges. fast. at
ost 10° 45'.
Aut. val.
ombord.
Satta. at
fridje duf.
posten. i
André

Fahrt in Richtung Ost 10° Süd. Alles wohl an Bord (der Ballongonbel). Dies ist die dritte Taubenpost. André.

Befanntlich wurde diese Depesche an einer Brieftaube gefunden, welche durch den Führer des Schiffes „Alten“ am 21. Juli bei den „Sieben Inseln“ nördlich von Spitzbergen geschossen worden war. Die Depesche befand sich in einer Pergamenthülle, die an einer Schwanzfeder der Taube befestigt war. Auf der Hülle standen die Worte: „Von Andrées Polar-Expedition an das Affenblad, Stockholm. — Öffne die Rolle von der Seite und nimm 2 Briefe heraus. Den Inhalt des mit gewöhnlicher Schrift geschriebenen Briefes telegraphiere sofort an das Affenblad; den stenographierten Brief schicke derselben Zeitung mit der nächsten Postgelegenheit zu.“

Leider war der stenographierte Brief nicht vorhanden; derselbe ist vielleicht beim Schießen der Taube verloren gegangen. Die Anweisung der Hülle ist in norwegischer Sprache verfaßt, jedenfalls wohl deshalb, weil die Brieftauben, von denen André im Ganzen 24 hatte, aus Norwegen stammten und sich daher annehmen ließ, daß sie auch dorthin zurückkehren würden. Uebrigens besteht die Befragung der in den sibirischen Gewässern fahrenden Schiffe zumeist aus Norwegern, und die Möglichkeit, daß die eine oder andere der Brieftauben von einem dieser Fahrzeuge ergriffen werden würde, war doch immer verhältnismäßig groß.

Jetzt, wo wieder Gerüchte von der Andrées-Expedition auftauchen und in der ganzen Presse Verbreitung finden, dürfte daher unser Bild dieses einzigen Dokuments von André gewiß von ganz besonderem Interesse sein.

Die Gewerbebetriebe in Preußen.

Die amtliche „Statistische Korrespondenz“ bringt eine längere Abhandlung über die Gewerbebetriebe in Preußen nach den Größenzahlen auf Grund der Zählungen von 1882 und 1895. Aus derselben ergibt sich Folgendes: Die Zahl der Kleinbetriebe, die ohne Mitinhaber, Gehilfen oder Motoren arbeiten, betrug im Jahre 1895 951,642 gegen 1,015,011 im Jahre 1882, ist also um rund 63,000 zurückgegangen; ein Teil dieses Rückganges ist durch die genaue Feststellung der Zählung von 1895 zu erklären, zum größten Teile aber sind die Kleinbetriebe durch die größeren Betriebe in einer unten näher erörterten Weise aufgezehrt. Betriebe mit Mit-

inhabern, Gehilfen oder Motoren sind etwa 791,689 vorhanden gegen 635,795 im Jahre 1882; darunter sind 672,196 (565,110) mit 1—5 Personen, 64,901 (39,664) mit 6—10 Personen, 43,899 (25,213) mit 11—50 Personen, 8726 (4636) mit 51—200 Personen, 1780 (1079) mit 201—1000 Personen und 187 (93) mit mehr als 1000 Personen. Die Zahl der großen Betriebe hat sich also seit 1882 sehr stark vermehrt, bis zu 101 v. H. bei den Betrieben von mehr als 1000 Pers.

Zu allen Gewerbebetrieben wurden zirka 5,861,707 thätige Personen gezählt gegen 4,209,585 im Jahre 1882. Während die Zahl aller Gewerbebetriebe (1,743,381 gegen 1,650,806 im Jahre 1885) nur um 5,60 von Hundert zugenommen hat, ist die Zahl der darin beschäftigten Personen um 35,25 v. H. gestiegen. Sondern man Industrie und Gewerbe (ohne Kunstgärtnerei, Thierzucht und Fischerei) vom Handel und Verkehr (einschl. der Gastwirtschaft), so ergibt sich eine ganz eigentümliche Verschiedenheit. In Industrie und Gewerbe ist die Zahl der Betriebe seit 1882 von 1,222,139 auf 1,172,140 zurückgegangen, darunter die der Kleinbetriebe von 755,176 auf 674,042, während im Handel und Verkehr die Zahl der Betriebe von 405,444 auf 542,174, sogar die der Kleinbetriebe von 246,501 auf 260,899 gestiegen ist. In Industrie und Gewerbe sind 4,557,749 Personen thätig, gegen 3,390,203 im Jahre 1882, in Handel und Verkehr 1,237,882 gegen 771,333. Die Gesamtzahlen der Gewerbestatistik werden alle von denen der Handels- und Verkehrsgewerbe besonders stark beeinflusst. Im Allgemeinen hat eine Zunahme der Betriebe um 6,60 und der Personen um 39,20 v. H., in Industrie und Gewerbe allein eine Abnahme der Betriebe um 4,9 und eine Zunahme der Personen um nur 34,44 v. H. stattgefunden, während beim Handel und Verkehr eine Zunahme der Betriebe um 33,72 und der Personen sogar um 66,49 v. H. stattgefunden hat.

Die „Statistische Korrespondenz“ bemerkt dazu: Daß wir „im Zeichen des Verkehrs stehen, weiß alle Welt; daß aber Handel und Verkehr nach den hier besprochenen Merkmalen ziffernmäßig so mächtig in den Vordergrund treten und sich in den 13 Jahren weit stärker als die produktive Gewerbsthätigkeit entwickelt haben, wird dennoch überraschen. Wie bekannt, klagen unsere ausländischen Konkurrenten schon seit Jahren über ungemessenes Vordringen des deutschen Handels; in der That hat ja auch, wie die Statistik der Ein- und Ausfuhr ergibt, der deutsche Handelsverkehr, insbesondere der überseeische, in den letzten 15 Jahren die Fortschritte des Handels aller übrigen Länder weit überflügelt. Dieser große Aufschwung von Handel und Verkehr erklärt zum großen Teil die Verschiebung der Größenzahlen der Betriebe. Es vollzieht sich ein wirtschaftlicher Umbildungsprozeß, der die gewerblichen Selbstständigen, namentlich die Kleineren, in die Handels- und Verkehrsthätigkeit drängt und ihnen hier eine neue Erwerbsthätigkeit eröffnet. Der selbstständige Schuhmachermeister, Klempnermeister u. wird Händler mit den Waren, die er früher mit oder ohne Gehilfen handwerksmäßig neu anfertigte und unterhält in vielen Fällen nur eine Reparaturwerkstätte. Die nebenhergehende Entwicklung der Großindustrie mit ihrer billigeren und oft besseren Maschinenarbeit ermöglicht ihnen diesen Wandel ihrer Erwerbsthätigkeit. Aber eine „Pro-

letarisierung“ der kleineren selbstständigen Existenzen des Gewerbes ist das nicht, wenn Handwerkreibende als solche verschwinden und dafür im Handel Selbstständigkeit erlangen. Dies zeigt sich in folgenden Zahlen: die Kleinbetriebe im Handel und Verkehr sind um ca. 14,398 gestiegen, in der Industrie und Gewerbe um 81,134 gesunken. Die Betriebe mit 1 Person sind im Handel und Verkehr um 23,247 und in der Industrie und Gewerbe um 937 gestiegen. Die Betriebe mit 2 bis 5 Personen sind im Handel und Verkehr um 85,200, in der Industrie um 4029 gesunken. Die Zahl der Kleinbetriebe und Betriebe bis zu 5 Personen sind hiernach im Handel u. um 122,845 gestiegen, in der Industrie u. um 84.226 gesunken, so daß die Verminderung in der Industrie durch die Zunahme im Handel mehr als ausgeglichen ist.

Deutsches Reich.

Der Kaiser trifft am nächsten Montag früh in Hirschberg ein, besichtigt die Stadt und die vom Hochwasser hart betroffenen anderen Stätten. Nach einstündigem Aufenthalte erfolgt eine Wagenfahrt im Gebiete des Jaders, des Gierdorfer Wälders und der Lomitz bis hinauf nach Bräunenberg.

Zu den Kaiser-Manövern des nächsten Jahres sollen, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, nur 2 Armeekorps, das 7. (Westfalen) und das 10. (Hannover) herangezogen werden.

Der Wagenmangel im Ruhrkohlenbezirk hat sich in diesem Jahre zu einem Maßstabe ausgewachsen, der an Umfang alles bisher dagewesene übersteigt. Die „Frankf. Ztg.“ nennt eine Anzahl Zechen, wo wiederholt die Schichten feiern mußten, weil die Staatsbahnverwaltung die geforderten Wagen nicht stellte. Am Donnerstag vor. Woche fehlten im Ruhrkohlenrevier wieder über 2700 Wagen.

Der anläßlich seines Duells mit dem preussischen Legationssekretär Frhrn. v. Wangenheim vielgenannte Stuttgarter Premier-Lieutenant Graf von Uexküll-Gyllenband vom Grenadier-Regiment Nr. 119 ist jetzt aus dem Heere geschieden. Durch Verfügung des Königs von Württemberg wurde ihm „der Abschied mit Pension“ bewilligt. Die ihm wegen des Duells zuerkannte dreimonatige Festungshaft hat Graf Uexküll bereits abgeübt.

In dem Entwurf der Militärstrafprozessordnung ist das Prinzip der Öffentlichkeit ausgesprochen. Aber, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, sind die Ausnahmen in umfassender Art vorgesehen als im Strafverfahren der Zivilgerichte. Das jetzige kriegsherrliche Recht, die militärgerichtlichen Urteile durch Nichtbestätigung aufzuheben, so daß vor einem anderen Gericht von Neuem verhandelt werden müsse, sei nicht beibehalten; insoweit würden die gerichtlichen Urteile also endgültig sein. Ueber eine kriegsherrliche Mitwirkung, welche dennoch nach dem Abschluß des Verfahrens eintreten soll, sind Versionen verbreitet. Daß die Bestimmung über den obersten Militärgerichtshof für Bayern keine Schwierigkeiten machen werde, theilt jetzt auch die „Post“ mit, welche sagt, eine Bestimmung hierüber sei „vor der Hand aus dem Gesetzentwurf eliminiert“ worden.

Herr v. Bobbielski, dem neuen Staatssekretär des Reichspostamts, scheinen die Reformgeister, die er in seiner Beamtenenschaft gewacht hat, allmählich unheimlich zu werden. Er hat nämlich eine Verfügung erlassen, in welcher er den Beamten in Erinnerung bringt, daß

sie stets, wenn sie Vorschläge direkt bei ihm oder beim Reichspostamt machen, dies ihrer vorgesetzten Behörde unter Beifügung einer Abschrift beizufügen haben, widrigenfalls sie disziplinarisches Einschreiten zu gegenwärtigen hätten. Gleichzeitig spricht der neue Staatssekretär die Erwartung aus, „daß nur solche Vorschläge zur Vorlage kommen, welche nach allen Richtungen hin gründlich erwogen worden sind.“

Nach amtlicher Feststellung erhielten bei der am 29. Oktober stattgehabten Reichstags-Ergebnis in der Westpreignitz von 12 127 abgegebenen gültigen Stimmen von Salbern (kons.) 5043, Schulz (freis. Volksp.) 3148, Wohlfahrt (deutsche Reformp.) 1909 und Hinz (Sozialist) 2015 Stimmen. Es ist daher eine Stichwahl zwischen von Salbern und Schulz erforderlich.

Die „N. A. Ztg.“ giebt folgende Darstellung von den Vorgängen in Port au Prince: „Der Reichsangehörige Emil Lüders, Fuhrwerksbesitzer in Port au Prince, war wegen angeblichen Widerstandes gegen die Polizei, die ohne schriftlichen Befehl eines Richters in seine Wohnung eingebrungen waren, um einen seiner Angestellten zu verhaften, am 21. September in Haft genommen und in erster Instanz zu 1 Monat, in zweiter Instanz zu 1 Jahr Gefängnis und Geldstrafe verurteilt worden. Der Vertreter des kaiserlichen Ministerpräsidenten, Graf Schwerin, wohnte der zweitägigen Gerichtsverhandlung in zweiter Instanz bei und gewann die Ueberzeugung, daß das Vorgehen der Polizisten unangelegentlich war, daß das Urtheil auf Grund unrichtiger Aussagen erzwungen war, und erstattete am 14. Oktober eine telegraphische Meldung nach Berlin. Er erhielt am 16. Oktober den Auftrag, die sofortige Entlassung des Lüders aus der Haft und die Befreiung der schuldigen Beamten zu fordern. Lüders wurde am 22. Oktober freigelassen und ist nach New-York abgereist. Nach Darstellung der haitianischen Regierung, deren Auffassung in einem vom „Vol.-Anz.“ gebachten Interview wiedergegeben sein dürfte, stellte sich die Freilassung als Gnadenakt des Präsidenten von Haiti dar, hervorgerufen durch die Verwendung des amerikanischen Gesandten, theils auf den Umstand zurückzuführen ist, daß der Mitinhaber der Firma Lüders amerikanischer Staatsangehöriger ist, theils darauf, daß durch das energische Vorgehen des deutschen Vertreters eine hochgradige Erregung der Bevölkerung in Port au Prince hervorgerufen wurde, die den dort wohnenden Fremden gefährlich zu werden drohte, wenn auch durch die Freilassung Lüders der Hauptpunkt der Beschwerde ist, kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß nur die Gewährung einer angemessenen Entschädigung seitens der haitianischen Regierung an Lüders ein genügendes Äquivalent für die unberechtigte Entfesselung Lüders darstellen kann, da bei der Revision des Verfahrens die Bestrafung der beteiligten Beamten bisher unterblieben ist. Die Verhandlung über die Entschädigung ist im Gange. Es dürfte erwartet werden, daß die haitianische Regierung die Forderung prompt erfüllen werde. Wie bei dieser Sachlage in der Zukunft des „Börse-Couriers“ über die beschränkte, unzureichende Stellung des deutschen Vertreters, sowie seine flache Rolle und den verwirrten unsicheren Rang Deutschlands“ in Haiti Klage geführt werden kann ist unerfindlich.

„Ich nehme vorläufig die Kapitänstelle auf der Christine Henriette an — vorläufig — was später wird, kann ich selbst noch nicht bestimmen.“ „Also die Anstellung in Hamburg giebt Du auf?“ „Ja — ich habe ja nur an die Kinder gedacht, als ich mich da niederlassen wollte — für mich brauche ich kein Haus.“ Er war aufgestanden und blickte sich im Zimmer um. „Soll ich die Kinder rufen?“ „Nein, nein! ich danke — ich habe schon Abschied von ihnen genommen! Ich möchte in meinem Gedächtniß nur ein genaues Bild von dem Raume mitnehmen, wo Du und sie glücklich sein werden. — Und nun lebe wohl! Gott segne Dich! — Und erziehe die Kinder zu guten Menschen!“ Er war bis zur Thür gelangt, als ein leiser zitternder Schrei durch das Zimmer hallte. Als er sich wandte, sah er Christines von Thronen übertrümmtes Gesicht dicht vor sich. Im nächsten Augenblicke hing sie an seinem Halbe und ihre geliebte Stimme flüsterte an seinem Ohr: „Hans, Du darfst nicht von uns gehen! Bleibe bei uns, denn wir können ohne Dich nicht leben!“

„Wie ist das nur so schnell gekommen?“ fragte sie mit stoßendem Athem.

„Es ist am besten so — ich kann mich darüber nicht täuschen. Was ich den Kindern bieten und sein kann, können sie entbehren, wenn sie Dich haben — bei Dir sind sie am besten aufgehoben. Verzeih und vergiß, daß ich daran denken konnte, sie Dir zu nehmen. Sieh, ich habe sie Dir jetzt zurückgebracht, um sie nie wieder von Dir zu trennen.“ „Und Du, was hast Du über Dein Leben beschlossen?“

„Wie ist das nur so schnell gekommen?“ fragte sie mit stoßendem Athem.

„Es ist am besten so — ich kann mich darüber nicht täuschen. Was ich den Kindern bieten und sein kann, können sie entbehren, wenn sie Dich haben — bei Dir sind sie am besten aufgehoben. Verzeih und vergiß, daß ich daran denken konnte, sie Dir zu nehmen. Sieh, ich habe sie Dir jetzt zurückgebracht, um sie nie wieder von Dir zu trennen.“

„Und Du, was hast Du über Dein Leben beschlossen?“

Witterungs-Beobachtungen.				
Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf 0 Gr. v. b.
2. + 4,0	+ 2,5	+ 2,5	88	768,5
3. + 3,5	+ 2,0	+ 2,0	93	767,0
4. + 2,5	+ 1,5	+ 1,5	85	766,5

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Biele in Ahrensburg.
Druck und Verlag von Ernst Biele und Alt-Rahstedt.

Das belgischen getreten, Resolution sprechen, einen all werts-Art sammlung der die stunden z Ausstand

Das Po stahls v suchs, die drei Jah Anlage

Der ti nár Bulh hat seine Dollar v 2,500,000 orge und eine Zal Gründe f im Testa beiden Si geüht e großer M zu meine so viel zu unterhalt

Ne w in 12 St Beamten statt. In ein Kam Demokrat der Stad abgabe i Demokra sowie zu bisheriger New Yo Richter v wählt w 70 000 E Stimmen, Bürgerpa

Dr der G

Dr der G

Dr der G

Auf G betr. die von Stra 1875 wi Ahrensbr

An Si welche n den bar für den Anbau h gebäude, Ausgan

Ausno von der lümmung willigt v

Falls Einzelsf auf die Straßen, Statuts als beba gestattet, ihrem E enden langen, Bestigna den Rosf oder des das zu E statuteng der Aus genom

der C

Anlegu

Auf betreffen änderun

Ausland.

Belgien.

Das nationale Komitee des Bundes der belgischen Bergleute ist in Charleroi zusammengetreten, um sich über die Ausführung der Resolution des Völkischen Kongresses auszusprechen, die für den Anfang des November einen allgemeinen Ausstand der Kohlenbergwerks-Arbeiter angekündigt hatte. Die Versammlung nahm einen Beschlus an, der die Bergleute aufforderte, keine Ueberstunden zu machen, dagegen einen allgemeinen Ausstand zu veranlassen.

Italien.

Das Turiner Militärgericht verurtheilte den Portepächter Bertolini wegen Diebstahls von Plänen eines Alpenforts und Verleumdung, dieselben an Frankreich auszuliefern, zu drei Jahren Zuchthaus. Der Vertreter der Anklage hatte zehn Jahre Zuchthaus beantragt.

Amerika.

Der kürzlich in Chicago verstorbene Millionär Pullmann, der Erfinder der Schlafwagen, hat seiner Wittve ein Haus und 1,250,000 Dollar vermacht. Jede seiner Töchter erhält 250,000 Dollars. Seine beiden Söhne George und Sanger bekommen nicht mehr als eine Jahresrente von 3000 Dollar. Die Gründe für die letztere Handlungsweise sind im Testament angegeben: „Keiner von meinen beiden Söhnen hat solches Verantwortlichkeitsgefühl entwickelt, wie es zur Verwaltung großer Vermögen nöthig ist. Deshalb bin ich zu meinem Leidwesen gezwungen, ihnen nur so viel zu hinterlassen, wie für ihren Lebensunterhalt genügt.“

New York, 2. November. Heute fanden in 12 Staaten die Wahlen für die staatlichen Beamten und gesetzgebenden Körperschaften statt. In Frankfurt (Kentucky) entspann sich ein Kampf infolge der Nachricht, daß die Demokraten die Neger mit Gewalt außerhalb der Stadt zurückhielten, um sie an der Stimmabgabe zu verhindern. Hierbei wurden zwei Demokraten und zwei Republikaner getödtet, sowie zwei der letzteren verwundet. Nach bisheriger Feststellung ist zum Mayor von New York der Kandidat von Tammany-Hall, Richter van Wyk, mit großer Mehrheit gewählt worden. Sie wird auf mindestens 70 000 Stimmen geschätzt. Die zweitgrößte Stimmenzahl erhielt Low, der Kandidat der Bürgerpartei.

Mannigfaltiges.

Ueber die Rettungs-Expedition, die den angeblichen Spuren Andrees auf Spitzbergen nachgehen soll, liegen uns weitere Nachrichten vor. Danach wird nach den telegraphischen Berichten des Amtmanns in Tromsø an das Ministerium des Inneren der hervorragende Eismeerfahrer Sören Krämer, welcher schon früher die „Victoria“ geführt und auch in Spitzbergen schon überwintert hat, wahrscheinlich der Führer der Rettungs-Expedition werden. Da die Eisverhältnisse in Spitzbergen in diesem Jahre sehr günstig sind, wird die Expedition wahrscheinlich schon binnen einem Monat zurückgekehrt sein. Die „Victoria“ ist ein 1895 umgebautes, einem Engländer gehöriges Fangschiff.

Ein wahres Meisterwerk der Taucherkunst vollbrachte der aus Rußland gebürtige Taucher Sergeff vom Nordischen Bergungsverein, dem es, wie gemeldet, gelungen ist, die Leiche des Oberheizers Hampel aus dem Kohlenbunker des untergegangenen Torpedobootes „S 26“ heraufzuholen und zu bergen. Nachdem sich Sergeff zuvor in der Tiefe über die Lage des Torpedobootes orientirt hatte, nahm er beim zweiten Abstieg einen Schrauben Schlüssel mit sich, mit dem er die drei Schrauben des Bunkerdeckes löste, und dieses abhob. Sodann holte er mittels eines Hafens die Leiche hervor und brachte sie an die Oberfläche. Diese Arbeit war umso mehr ein wahres Meisterwerk, als sie in einer Wassertiefe von 26 Metern und innerhalb der kurzen Zeit der Ebbe (Ebbe und Fluth) ausgeführt wurde. Durch die muthige That dieses Tauchers ist es möglich geworden, auch den letzten Opfer der entsetzlichen Katastrophe vom 22. September die letzten Ehren zu erweisen.

Ueber den Fund von 70 000 Rubeln in Goldmünzen, die während des Krimkrieges gestohlen worden waren, berichtet der „Astrachanski Westnik“: Während des Krimkrieges wurden bei einem Goldtransport 70 000 Rubel in Goldmünzen gestohlen. Der Verdacht fiel auf zwei Soldaten, die beständig mit ihrer Fuhre zurückgeblieben waren. Sie wurden zu Zwangsarbeit verurtheilt. Während der Transportirung gestand der eine seinem Genossen den Diebstahl und bezeichnete ihm die Stelle, an welcher das Gold vergraben war. Dieses Geständniß ging vom Vater auf den Sohn und schließlich auf den Enkel, einen jungen Mann von 20 Jahren, über, der im verfloßenen Jahre bei einem astrachanischen Schneider in Arbeit trat und seinen

Kameraden die Geschichte von dem vergrabenen Golde erzählte. Im vorigen Jahre machte er sich mit einigen seiner Kameraden in die angegebene Gegend auf, die sieben Werst von Sarepta in der Nähe des Kirchdorfes Lutschki beim Grenzpfahle des Saratowschen und des Astrachanschen Gouvernements belegen ist. Sie machten sich an die Arbeit, bekamen aber Furcht, schütteten die Grube zu und kehrten nach Hause zurück. In diesem Jahre wollten sie der Sache aber auf die Spur kommen und erwirkten vom Gouverneur die Genehmigung, an der bezeichneten Stelle Nachgrabungen zu veranstalten. Die in Gegenwart des Kreishef von Krasny-Jar vorgenommenen Nachgrabungen waren von dem Erfolg gekrönt. Man stieß anfänglich auf eine Tornisterhülle und bald darauf auf den völlig vermoderten Tornister, der 70 000 Rubel in Goldmünzen enthielt.

Am das Amt eines Scharfrichters in Preußen, das jetzt bekanntlich Herr Reindel in Magdeburg bekleidet, hat sich ein Vicefeldwebel der Halbinvaliden-Abtheilung des Garbekorps, der zur Disciplinarabtheilung in Spandau kommandirt ist, beim Justizminister beworben. Derselbe hält sich zu dieser Thätigkeit für besonders qualifizirt, da er von Profession Schlachter sei; auch habe er mehr Anrecht auf die Stelle als Reindel, da er civilversorgungsberechtigt sei.

Schreckensscene in einer Menagerie. Aus Jülich wird unterm 1. November gemeldet: In der Menagerie von Kozla wurden drei Geschwister Kozla während der Produktionen im Tigerkäfig von einem Tigerwölchen in lebensgefährlicher Weise verletzt. Sie konnten noch lebend den Käfig verlassen.

Verhütetes Eisenbahnunglück. In Buxhau wurde am Freitag Abend durch die Energie des Bahnhofsvorstehers Lulan ein Eisenbahnunglück verhütet. Passanten in der Nähe des Bahnhofes hörten während der Durchfahrt des kurz nach 6 Uhr fälligen Personenzugzuges Haltrufe und Pfeifen, worauf der Schnellzug unter heftigem Bremsen in der Station anhielt und zwar nur einige Schritte vor einem in demselben Geleise stehenden rangierenden Güterzug. Durch das Haltrufen des Bahnhofsvorstehers war der Lokomotivführer des Schnellzuges auf die Gefahr aufmerksam geworden und hatte vermocht, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Bei der vollen Fahrt des fahplanmäßig nicht anhaltenden Schnellzuges läßt sich ermesen, welche einer Katastrophe die Passagiere glücklicherweise entgangen sind.

Sechs Treiber auf einen Schuß. Ein eigenthümliches Resultat hatte eine Treibjagd, welche in diesen Tagen in der Umgegend von Zillbach abgehalten wurde. Einer der Schützen traf nämlich mit einem Schuß anstatt des Kaninchens, dem derselbe galt nicht weniger als sechs — Treiber. Glücklicher Weise waren die Verwundungen nicht erheblich, sodaß die Getroffenen am andern Morgen nach der Stadt gehen konnten, um sich vom Arzt die Schrotkörner aus Kopf, Hals und Oberkörper u. entfernen zu lassen.

Ein furchtbares Unglück hat sich am Montag Abend in Schleuditz bei Leipzig ereignet. Ein Extrakteur der Lederfabrik von Ottomar Dittler explodirte. Ein Theil der Fabrik flog in die Luft. Der Feuermann der Maschine und zwei Arbeiter waren sofort todt. Vier Arbeiter wurden noch vermißt. Der Körper des Einen der Getödteten wurde 80 Meter weit fortgeschleppt und auf das Dach eines Hauses geworfen. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt; die Untersuchung ist eingeleitet.

Eine unliebsame Störung fand kürzlich, wie man der „M. Z.“ schreibt, eine Hochzeitsfeier in einem Dorfe bei Teterow. Als die Hochzeitsgesellschaft in bester Laune an der Tafel saß, erschienen plötzlich zwei Gendarmen, die den Bräutigam für verhaftet erklärten und ihn sofort im vollen Hochzeitsanzuge abführten. Dem Verhafteten wird zur Last gelegt, die Hochzeitsringe und das Geschnitzte der Braut entwendet zu haben.

Ball-Seide v. 75 Pfge. bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Unter der Devise: „Halte dein Vieh so rein wie möglich, dieses wird dein Gedeihen fördern und seinen Werth steigern, auch wirst du dadurch mancher Krankheit vorbeugen“, möchten wir die theilnehmenden Kreise auf das alte Satrup-Mageler-Viehwaschpulver hinweisen. Es ist wohl bis jetzt unbestritten das Bewährteste in dieser Branche.

Medizinal-Meine: Todayer, Portwein, Malaga, Cherry u. f. w., streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die 1) Apotheke in Ahrensburg.

Anzeigen.

Orts-Statut I der Gemeinde Ahrensburg für den Ausbau von Straßen.

Auf Grund des § 12 des Gesetzes betr. die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875 wird für den Gemeindebezirk Ahrensburg Folgendes bestimmt: **Ausbau an nicht regulirten Straßen.**

An Straßen und Straßentheilen, welche noch nicht gemäß den geltenden baupolizeilichen Bestimmungen für den öffentlichen Verkehr und den Ausbau hergestellt sind, dürfen Wohngebäude, welche nach denselben einen Ausgang haben, nicht errichtet werden.

Ausnahmen können in Einzelfällen von der Gemeinde-Vertretung mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde bewilligt werden.

Falls die Gemeinde-Vertretung in Einzelfällen, namentlich mit Rücksicht auf die örtliche Lage, das Bauen an Straßen, welche beim Erlaß dieses Statuts noch nicht im Sinne derselben als bebauungsfähig zu betrachten sind, gestattet, kann die Vertretung nach ihrem Ermessen eine von dem Bauenden zu stellende Sicherheit verlangen, wonach Letzterer bezw. seine Rechtsnachfolger verpflichtet sind, zu den Kosten des Ausbaues der Straße oder des Straßentheiles, an welchem das zu bebauende Grundstück belegen, statutenmäßig beizutragen, selbst wenn der Ausbau erst in späterer Zeit vorgenommen wird.

Orts-Statut II der Gemeinde Ahrensburg für die Anlage von Straßen u. Plätzen.

Auf Grund des § 15 des Gesetzes betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen

vom 2. Juli 1875 wird für den Gemeindebezirk Ahrensburg Folgendes bestimmt:

A. Anlage neuer Straßen durch die Gemeinde Ahrensburg. 1. Verpflichtung der Anlieger zur Erstattung der Anlagekosten.

§ 1. Bei der seitens der Gemeinde erfolgenden Anlage einer neuen oder bei der Verlängerung einer schon bestehenden Straße, welche zur Bebauung bestimmt ist, sind die Besitzer der angrenzenden Grundstücke, sobald auf denselben Gebäude an dieser Straße errichtet werden, verpflichtet, der Gemeinde diejenigen Kosten zu erstatten, welche ihr für die Freilegung, erste Einrichtung, Pflasterung, Entwässerung und Beleuchtungsanordnung der Straße erwachsen.

§ 2. Zu den Kosten der Freilegung gehören auch die Kosten der Erwerbung des Grund und Bodens der Straße einschließlich der Bürgersteige.

Ist das Straßenland zum Theil unentgeltlich von den begrenzenden Grundstücken abgetreten worden, so wird behufs Feststellung des auf die einzelnen anliegenden Grundstücke entfallenden Antheils an den Grunderwerbskosten das unentgeltlich abgetretene Terrain mit dem von dem Gemeindevorstande unter Berücksichtigung des Preises des unentgeltlich erworbenen Terrains festgestellten Werthe bei der Ermittlung der Gesamtkosten in Rechnung gestellt, demnach aber denjenigen Anliegern auf ihren Beitrag zu den Gesamtkosten in Abzug gebracht, von deren Grundstücken das Straßenland unentgeltlich abgetreten ist.

Haben die anliegenden Grundbesitzer oder einzelne derselben den auf ihr Grundstück nach Maßgabe dieses Statuts entfallenden Kostenbeitrag zur Herstellung der Straße bereits bei der ersten Anlage übernommen und entrichtet, so können sie oder ihre Rechtsnachfolger zur weiteren Leistung für die Anlage und Unterhaltung nicht herangezogen werden.

§ 3. Zu den Kosten der ersten Einrichtung und Pflasterung gehören insbesondere auch diejenigen der Herstellung des Anschlusses an Nebenstraßen, so-

wie die der Ueberfahrts- und Uebertrittsbrücken.

B. Feststellung und Vertheilung der Anlagekosten auf die zur Erstattung Verpflichteten.

§ 4. Für die Vertheilung der Gesamtkosten gilt derjenige zusammenhängende Straßentheil als Einheit, dessen Regulirung zu derselben Zeit erfolgt ist.

§ 5. Die in den §§ 1—3 bezeichneten Kosten haben die Anlieger nach Verhältnis der Länge ihrer die Straße berührenden Grenze und der halben Breite der Straße, wenn jedoch die Straße breiter als 26 Meter ist, nicht für mehr als 13 Meter der Straßenbreite zu erstatten.

§ 6. Die Zahlung der nach den §§ 1—5 zu leistenden Beiträge hat bei Beginn des Baues von Gebäuden an neuen Straßen bezw. Straßentheilen zu erfolgen.

§ 7. Die Gemeinde-Vertretung ist befugt, mit Rücksicht auf die Vermögenslage des Zahlungspflichtigen für die Entrichtung der Beiträge Ratenzahlung oder Zahlungsfrist bis zu höchstens 2 Jahren von der Fälligkeit ab zu bewilligen.

B. Anlage und Unterhaltung neuer Straßen durch Unternehmer oder Anlieger.

1. Anlage der Straßen. Wenn Unternehmer oder Anlieger eine im Bebauungsplane festgestellte Straße oder einen Theil einer solchen anlegen wollen, so ist die Genehmigung dazu bei dem Gemeindevorstande nachzuholen.

Zu diesem Behufe ist ein Situationsplan und ein Nivelirungsplan derselben, aus welchem insbesondere auch der Anschluß der herzustellenden Entwässerungsanlage an die bestehenden öffentlichen Anlagen ersichtlich ist, und zwar in der von dem Gemeindevorstande für nöthig erachteten Anzahl von Exemplaren einzureichen.

Den Unternehmern u. f. d. stehen für die Ausarbeitung der betreffenden Pläne die bei dem Gemeindevorstande befindlichen einschlagenden Materialien zur Benutzung auf ihre Kosten durch ihre Sachverständigen offen, soweit das Verwaltungsinteresse es gestattet. Die Situation muß die an die

Straße fallenden und an dieselbe angrenzenden Grundstücke bis auf 30 Meter Entfernung von den Straßenfluchtlinien, deren Grundbuchbezeichnung und Besitzer und namentlich die Verbindung mit den angrenzenden schon bestehenden Straßen einschließlich Rinnsteine und Wasserläufe ersichtlich machen.

§ 8. Das Recht des Unternehmers zur Straßenanlage kann nur mit Genehmigung der Gemeinde-Vertretung auf einem Anderen übertragen werden.

§ 10. Erklären sich die Unternehmer bezw. Anlieger zur Ausführung der Straßenanlage gemäß der erhaltenen Genehmigung bereit, oder nehmen sie die Ausführung thatsächlich in Angriff, so sind sie verpflichtet, die Straßenanlage innerhalb der in der Genehmigung gestellten Frist zu vollenden, widrigenfalls die erforderlichen Arbeiten von der Gemeinde für Rechnung der Unternehmer bezw. Anlieger ausgeführt werden können.

Hierfür vorher die Bestellung einer Sicherheit zu verlangen, bleibt dem Ermessen der Gemeinde-Vertretung überlassen.

Das zur Straßenanlage erforderliche Terrain ist vor Beginn der Arbeiten freizulegen.

Ob die Herstellung bedingungsgemäß erfolgt ist, entscheidet die Gemeinde-Vertretung, bei welcher die Abnahme beantragt werden muß.

2. Unterhaltung.

§ 11. Die Unterhaltung der gemäß §§ 8—10 angelegten Straßen geht, sobald dieselben bedingungsgemäß hergestellt sind, auf die Gemeinde über, dagegen haben die Unternehmer bezw. Anlieger — letztere soweit sie nach diesem Statut zu den Kosten der neuen Straßenanlage beitragspflichtig sind — entweder

- a. die Kosten dieser Unterhaltung einschließlich Beleuchtungsanordnung oder
 - b. einen fixirten Beitrag zu denselben je nach der Bestimmung der Gemeinde-Vertretung bis zum Ablauf des auf das Jahr des Beginns der Unterhaltung folgenden vierten Kalenderjahres zu tragen.
- Die Kosten zu a. oder der Bei-

trag zu b. werden von der Gemeinde-vertretung definitiv festgestellt und dürfen die Selbstkosten der Gemeinde nicht übersteigen.

c. Allgemeine Vorschriften.

§ 12. Zu einer Straße im Sinne dieses Statuts gehört der Straßendamm und der Bürgersteig, soweit in diesem Statut nicht ausdrücklich etwas Anderes bestimmt ist.

§ 13. Was in diesem Statut hinsichtlich der Anlage und Bebauung von Straßen verordnet ist, gilt auch hinsichtlich der Anlage und Bebauung von Plätzen.

§ 14. Als Anlage einer neuen Straße im Sinne dieses Statuts gilt auf die Umwandlung einer bereits vorhandenen, aber noch nicht ganz regulirten Straße, eines öffentlichen oder Feldweges, einer Landstraße, Chaussee oder dergleichen in eine für den öffentlichen Verkehr und zugleich für den Ausbau fertige Straße.

Vollzogen in der ordnungsmäßig zusammenberufenen Gemeinde-Vertretung laut Protokoll vom heutigen Tage. Ahrensburg, am 12. Juli 1897.

Der Gemeindevorsteher.

Ziehe.

Die vorstehenden Ortsstatute werden hiernit auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. Juli 1892 genehmigt.

Wandsbek, den 14. Januar 1897.

Der Kreisaußschuß.

(L. S.) gez. von Bonin.

Vorstehende Ortsstatute werden hierdurch auf Grund der §§ 12 und 15 des Gesetzes vom 2. Juli 1875—G. S. S. 561 in Verbindung mit § 153 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883—G. S. R. 195 genehmigt.

Schleswig, den 11. September 1897.

Der Bezirksauschuß.

v. d. Busch.

Vorstehendes Ortsstatut wird hierdurch zur öffentl. Kenntniß gebracht. Ahrensburg, den 5. November 1897.

Der Gemeindevorsteher.

Ziehe.

Bekanntmachung.
Der Korbmacher Th. Basedow ist auf seinen Antrag als Vollziehungsbeamter entlassen und der Amtsbienner A. Jordin hier selbst zum Vollziehungsbeamten der Gemeinde Ahrensburg ernannt und dienstlich verpflichtet worden.
Ahrensburg, 5. November 1897.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Auktion.
Am
Freitag, den 12. November
Vormittags 10 Uhr
sollen in der hiesigen Schloß-
Gärtnerei nachfolgende Gegen-
stände:
2 kleine Reitern, 1 Tritt, 1
Bauk, 1/2 Kiste Glas, 4 große
Gießkannen mit Draußen, 1
kleine Gießkanne zum Spritzen,
1 Messingbrause, 1 Waage mit
Gewichten, 1 kleine Waage
mit doppelten Gewichten, 3
Tische, 1 Schrank mit Vult
darauf, 1 Bord, 1 Kleider-
halter, 1 Paket Tabak, 4
Eiermaße, 1 Obstpfänder,
2 halberne Rechen, 2 eiserne
Rechen, 4 Haken, 1 Hand-
wagen, 3 Schilde, 2 Reitern,
40 bis 60,000 3jährige
Freib-Maibluhen, 60 000
2jährige Freib-Maibluhen,
1000 Iris Japonica, 400
Spiraea Japonica, 1 kleine
Pflanzung Rhododendron, 1 Beet
Wildbuche, 12 Mistbeet-
fenster 2 Mr. und 1 Mr.,
10 Mistbeetfenster 1,50 und
1 Mr., Kasten dazu.
Öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkauft werden.
Ahrensburg, 5. November 1897.
H. Peemöller,
Auktionator.

Aufgebot.
Auf Antrag des Curators der ent-
mündigten Frau Johanna Maria
Theresa geb. Koch (Köhn), des
verstorbenen Maurermeisters Heinrich
Christoph Erich Wittwe, näm-
lich des Heinrich Peter Stöckhusen
in Volksdorf, vertreten durch die hie-
sigen Rechtsanwälte Dres. jur. Hart-
wig und Wulff, wird ein Aufgebot
dahin erlassen:
Es werden Alle, welche an
das Vermögen der am 31.
August 1822 in Woldenborn
geborenen, in Volksdorf wohn-
haften und durch Beschluß des
Amtsgerichts Hamburg vom 14.
April 1897 wegen Geisteskrank-
heit entmündigten Frau Jo-
hanna Maria Theresa geb.
Koch (Köhn), des verstorbenen
Maurermeisters Heinrich
Christoph Erich Wittwe,
Ansprüche und Forderungen zu
haben vermeinen, hiermit auf-
gefordert, solche Ansprüche und
Forderungen bei der Gerichts-
schreiberei des unterzeichneten
Amtsgerichts, Poststraße 19, 2.
Stod, Zimmer Nr. 51, späte-
stens aber in dem auf
Wittwoch,
den 15. Dezember 1897,
Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Aufgebotstermin,
im Justizgebäude, Dammtor-
straße 10, Parterre links, Zim-
mer Nr. 7, anzumelden — und
zwar Auswärtige thunlichst unter
Bestellung eines hiesigen Zu-
stellungsbevollmächtigten — bei
Strafe des Ausschlusses.
Hamburg, den 26. Oktober 1897.
Das
Amtsgericht Hamburg.
Abtheilung für Aufgebotsachen.
geg. Tesdorpf, Dr.
Oberamtsrichter.
Veröffentlicht:
Ude,
Gerichtsschreiber.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder ver-
kaufen will, wer Gelder anleihen oder
belegen will, wende sich an den be-
kannten Haus- und Gütermakler
Aug. Stuck, Neumünster,
Bahnhofstraße 36.

**Damen-Jacketts von 4 Mark an,
Stoff- und Feder-Plüsch-Kragen,
Capes und Mäntel**
empfehle in grosser Auswahl.
Regen-Mäntel von 4 Mark an.
Meine Konfektion zeichnet sich durch eleganten Sitz und gute Qualität
besonders aus.
Mein Geschäft ist am Sonntag den 7. d. M. bis 6 Uhr Abends geöffnet.
Ahrensburg.
P. Taddiken.

**Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager**
Inhaber: **Heinr. Hamann,**
empfehl
Feinste Meierei-Butter von Mk. 1,10 — an, Margarine von 50 Pfg. an,
Schmalz von 40 Pfg. an, — gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellen-
wurst, gefochte und geräucherte Mettwurst, Ochsen-Zungen.
Prima Hamburger Rauchfleisch.
Frische Konserven aller Art.
Verschiedene Sorten Käse, Schweizer-Käse, Holländer-Käse, Kaiser-Käse
Ramoudou-Käse, Tilsiter Fett-Käse.
Täglich: **Frische Knackwürste.**

John Thomas
Ahrensburg
Marktstrasse 23.

Eingetroffen
Winter-Artikel für Herren und Knaben.
Winter-Jakets von 8 Mk. an.
Herren-Hosen, starker Buckskin. von 4,50—12 Mk.
Herren-Anzüge.
Buckskin u. Cheviot von 18 Mk. an.
Diagonal Kammgarn, schöne Farben von 20 Mk. an.
Kammgarn Modenfarben von 28 Mk. an.
Knaben-Anzüge, sehr stark, von 3,50 Mark an.
Grössere Knaben-Anzüge, gefüttert, von 5 Mk. an.
Einzelne Hosen von 3 Mk. an.
Gestrickte Knaben-Jagdwesten von 2,50 Mk. an.
" " " Unterhosen von 75 Pf. an.
Gestrickte Herren-Jagdwesten von 4 Mk. an.
" " " Unterhosen von 1,30 Mk. an.
Herren-Normal-Hosen von 2 Mk. an.
Herren-Tricot-Hosen, sehr stark von 2,50 Mk. an.
Herren-Normal-Hemden, grau, von 1,50 Mk. an.
Herren-Leinen-Hemden 2,30 Mk.
Leinen-Hemden für Knaben von 1,20 Mk an
Arbeits-Hemden und -Kittel zu billigsten Preisen.
Lederhosen garantirt stärkste Arbeit von 5,50—9 Mk.
Wintermützen für Herren u. Knaben.
Schwere Winter-Paletots von 17 Mk. an.
Mein Geschäft ist am Sonntag, 7. d. M. bis 6 Uhr Abends
geöffnet.

Große Auswahl von:
Zuckerwaaren, Chokolade, Thee u. Kaffee,
sämmliche Kolonial-Waaren, Früchte und Gewürze,
Konserven aller Art,
geräucherte u. gekochte Fleischwaaren,
stets frisch und in bester Qualität,
Schweizer- u. Holländer-Käse,
garantirt reine Weine zu billigsten Preisen.
Mineralwasser, engl. Porter und Ale.
empfehle bestens.
Ahrensburg. M. Gaens.

Während der Monate September bis Ende April-Mai giebt es für
Erwachsene wie auch Kinder nichts Besseres, als eine regelmässige
Kur mit meinem
**Lahusen's Jod-Eisen-
Leberthran.**
Um Vieles wirksamer, erfolgreicher, besser schmeckend u. bekommend
wie jeder andere Leberthran. Preis 2 u. 4 Mk. Letztere Grösse für
längeren Gebrauch billiger. Beim Einkauf achte man darauf, dass jede
Flasche in grauem Kasten aussen deutlich sichtbar auf weissem Streifen
die Firma des Fabrikanten „Apotheker Lahusen in Bremen“
führt. Wo nicht sicher echt zu haben, wende man sich direct an die
Fabrik-Niederlage in
Ahrensburg: Apotheker H. Krüger.

Gegründet 1855. Magdeburger Vermög. d. Ges. 40 Mill. Mark
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
leistet für bei ihr versicherte Staats-, Communal- und Privatbeamte
Dienstkautionen zu günstigen Bedingungen.
Vertreter für Ahrensburg: P. Palm.

Soeben eingetroffen
in größter Auswahl:
Ofenschirme, Salonkasten, Ofenvorsetzer,
Kohlenkasten, Kohlenschütter, Feuergeräte,
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
L. Volquartz, Alt-Rahlstedt,
am Bahnhof.

Eine fast neue
Spiegelscheibe
233,5 x 195 cm. groß, mit Zarge
und Befestigung nebst Schrauben-
ausbau mit Spiegeln und Messing-
stangen, Marquise und Roleaux sehr
billig zu verkaufen.
Ahrensburger Glaslager
Reeschoop 40.

Zu vermieten
in Ahrensburg ein Haus, enth. 7
Zimmer nebst Zubehör, mit großem
Vor- und Gemüsegarten u. Mieth-
preis 450 Mk. Näheres in der Exped.
der „Stormarnschen Zeitung“.

Zu verpachten
sind die beiden Koppel „Boßbarg“
an der Hagener Allee. Näheres bei
W. Grimm,
Ahrensburg.

Verloren
auf dem Wege von der Reiche'schen
Gastwirthschaft bei der Mühle vorbei
nach der S. Degenhard'schen Gast-
wirthschaft über Bünningstedt nach
Al. Hansdorf ein Portemonnaie
mit Geld und Papier-Inhalt.
Gegen gute Belohnung abzugeben
in der Expedition d. Bl.

Gottesdienst in Ahrensburg.
Am 21. Sonntage nach Trin. d.
7. Nov. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte im
Pastorat. Vorm. 10 Uhr: Haupt-
gottesdienst mit Communion.

Wandsbeker Stadttheater.
Dienstag, den 9. November 1897
3. Abonnements-Vorstellung der Mit-
glieder des Harburger Stadttheaters.
Direktion Hugo Gerlach.
Zwischenaktmusik von der Kapelle
des Hannov. Husaren-Regiments
Nr. 15. Dirigent: R. A. Stabstrom-
peter Herr P. Sippel.

Maria und Magdalena.
Schauspiel in 4 Aufzügen
von Paul Lindau.
Anfang der Vorstellung 7 1/4 Uhr.
Sassenpreise: Fremdenloge 3 Mk.
Parquet, Balkon 2 Mk. Seitenbalcon
1,50 Mk. 2. Rang 1 Mk. 3. Platz
50 Pf. Schülerbillets 1 Mk.
J. T. L. Reisner.

Der heutigen Nummer
ist eine Ankündigung
des Herrn Töpfermeisters J. Fr. Boll
in Ahrensburg betr. Hansens
Patent-Dauerbrand-Ofen be-
gelegt, die wir der Beachtung
empfehlen.